Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 29 (1974)

Heft: 4

Artikel: Eine Zwischenbilanz

Autor: M.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892874

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sche Landbau ist diesen Weg schon lange gegangen. In ihm ist einfach alles drinnen, was dem gegenwärtigen modernen Konzept entspricht: Energie sparen, hoher Ertrag, Verantwortungsgefühl gegen die Umwelt, gegen die Gesundheit und die nachfolgenden Generationen. Es kann sein, daß wir in absehbarer Zeit alle bald einmal in wirtschaftliche Not geraten. Das werden jene Bauernbetriebe zuerst zu spüren bekommen, die heute eine aufwendige, krisenanfällige Produktion betreiben. Deshalb müßte die Parole heißen: Sorgfältigste Humuswirtschaft. Doch wer kennt dies schon? M. St.

Eine Zwischenbilanz

Bei einigen unserer Bauernfamilien sind es bereits zehn Jahre her, seit sie sich für die organisch-biologische Wirtschaftsweise entschlossen haben. Es war für manche kein leichter Entschluß, aber es hat noch nie jemand gereut. Wir müssen zugeben, daß einige von uns die Sache nicht ganz konsequent betreiben. Daher kommt es auch, daß unsere Bodenproben noch nicht dort sind, wo sie schon sein könnten. 80% unserer Bauernfamilien sind aus einer Gemeinde. Diese Gemeinde hat 115 Bauernhöfe. Unsere Biobetriebe machen davon zirka 10% aus. Nach Aussage unserer Bauern gibt es innerhalb dieser Gemeinde keinen Düngerstapel mehr. Ein Zeichen dafür, daß der Trend in unsere Richtung geht. Die anderen Bauern ahmen einfach nach, weil ihnen ihr Gefühl sagt, daß dies der richtige Weg für sie ist.
Wir leben in einem Grünlandgebiet. Wenn wir die heutige Zusammensetzung unserer Wiesen und Weiden mit der vor acht Jahren vergleichen, dann wissen unsere Bauern wohl, was sie damals zu uns geführt hat. Wir wissen auch, daß unsere Böden ihre volle Leistungsfähigkeit noch lange nicht erreicht haben.
Als Grünlandgebiet fehlt uns leider noch immer die wirtschaftliche Partnerschaft mit Biobetrieben in der Getreidegegend. Wir müssen Getreide und Stroh kaufen und trotz der teuren Bahnfracht können wir keine Qualitätsansprüche stellen. Schon seit Jahren tragen wir uns mit dem Gedanken, wie wir unsere Bio-

produkte vermarkten könnten. Wir produzieren hauptsächlich Milch, Zuchtvieh und Fleisch.
Fast jeden Monat treffen wir uns zu einem Weiterbildungs- und Schulungsabend. Jedesmal bei einer anderen Familie. Dies fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl. Dabei werden die Erfahrungen ausgetauscht und Neuigkeiten besprochen. Es sind auch die Frauen dabei und wir bemühen uns, auch die bäuerliche Haushaltsführung auf unsere Sache auszurichten. Es ist uns schon etliche Male gelungen, Gastvortragende zu gewinnen. So sprach einmal ein Tierarzt, ein Pflanzenbaufachmann, der für den biologischen Landbau einsteht und ein Chemiker. Für diesen Schulungswinter werden wir versuchen, einen Vortragenden für das Thema Wetterkunde zu bekommen.
Wenn wir dann wieder einmal in einer Bauernstube beisammen sind und die neuesten Meldungen der Nachrichtenmedien diskutieren, kommen wir immer mehr darauf, daß wir mit unserer Sache auf dem richtigen Weg sind. Wir würden uns wünschen, daß recht viele Bauern unserer Heimat den Weg zum biologischen Landbau finden würden. M. St.

Unsere Gruppenarbeit — auch wir in Oesterreich sind tapfer dabei

Unsere monatlichen Gruppenzusammenkünfte in der Steiermark, in Oberösterreich, Linz, im Pinzgau und in Salzburg zählen zum festen Bestand unserer Aus- und Fortbildung im organisch-biologischen Land- und Gartenbau. Diese Treffen finden z. B. in unserer Gruppe immer bei einem anderen Bauern statt. Dadurch lernen wir die einzelnen Betriebe und Betriebsleiter aus persönlicher Anschauung kennen. Die Stube, die Küche, der Stall mit dem Vieh und die Felder mit ihren Kulturen, sind Aushängeschilder und zugleich ein Gradmesser unseres Ausbildungsstandes. In jedem Betrieb lernen wir da und dort etwas dazu, das wir auch auf andere Betriebe übertragen können. Gute Beispiele regen und eifern an. Aus Fehlern, die unseren Kameraden un-